

Vision für Israel

Liebe Freunde,

bei einer Konferenz des Joseph-Lagerhauses in England sprach Derek Prince vor ein paar Jahren über das Thema: „Unsere Verantwortung gegenüber Waisen und Witwen“. Immer wieder musste ich an das Zitat aus dem Jakobus-Brief denken, wo uns gesagt wird, was in Gottes Augen „ein reiner und unbefleckter Gottesdienst“ ist.

In gewisser Weise ist diese Lehrbotschaft programmatisch für den Dienst von Vision für Israel. Ein Zweig des Dienstes in Israel leistet Armen und Bedürftigen direkte Hilfe. Viele der Unterstützten sind alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern, deren Los Derek mit dem der Witwen vergleicht. Auch Waisenhäuser gehören zu den Empfängern von Hilfslieferungen aus dem Joseph-Lagerhaus.

Neben der direkten persönlichen Unterstützung armer und vernachlässigter Menschen ist die Unterstützung der Arbeit von Vision für Israel und dem Joseph-Lagerhaus eine Möglichkeit, wie wir dieser biblischen Verpflichtung nachkommen können. Spenden mit Verwendungszweck „Arme und Bedürftige“ erreichen diese Menschen in Israel.

Ich bete, dass Euch diese Botschaft von Derek genauso anrührt wie mich, als ich sie das erste Mal hörte.

Mit besten Segenswünschen

Karl Eglof Hartel

Vision für Israel e.V.

Reutterstraße 74

D-80689 München

Tel. (D) 089-566 595

Fax (D) 089-5464 5964

eMail: Info@VisionfuerIsrael.de

Web: www.VisionfuerIsrael.de

Waisen und Witwen, Arme und Unterdrückte

von Derek Prince

Ich glaube, dass Gott mir etwas aufs Herz gelegt hat, das wie ein Schlüssel sein kann, damit das Volk Gottes auf einer viel breiteren Ebene in die Welt hineinwirken kann, als es die meisten Christen derzeit tun. Es geht um unsere Verantwortung als Christen gegenüber Waisen, Witwen, den Armen und Unterdrückten. Oft wird über „Witwen und Waisen“ gesprochen, doch die Bibel dreht die Reihenfolge immer um und sagt stets „Waisen und Witwen“, denn Waisen sind völlig hilflos, Witwen hingegen nur zum Teil. Und die Bibel hat viel mehr zu diesem Thema zu sagen, als die meisten von uns wissen.

1928 gründete meine erste Frau Lydia, eine Dänin, in Jerusalem ein kleines Kinderheim. Sie nahm ein kleines, im Sterben liegendes jüdisches Baby bei sich auf. Da sie nichts hatte, worin sie es hätte einwickeln können, leerte Lydia ihren Koffer, wickelte es in ein Unterhemd und fing an, es zu versorgen. Diese dramatische, wahre Geschichte wird in ihrem Buch **Vergäße ich dein, Jerusalem** erzählt. Später hat sie sieben weitere Mädchen aufgenommen. Ich bin stolz darauf, dass Lydia meine Frau gewesen ist.

Ich möchte unser Thema systematisch abhandeln. Zunächst untersuchen wir das Wesen Gottes, dann die Bedingungen, die in den verschiedenen Phasen des Wirkens Gottes erfüllt sein mussten, damit jemand als Gerechter galt.

Das Wesen Gottes

Ein Charakterzug Gottes kommt in Psalm 68,6 zum Ausdruck: **Ein Vater der Waisen und ein [Verteidiger] der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung.** Und in Psalm 103,6 steht: **Der Herr verschafft Gerechtigkeit und Recht allen, die bedrückt werden.** Ich glaube, dass den meisten von uns nicht bewusst ist, wie leidenschaftlich das Herz Gottes für jene schlägt, die unterdrückt werden. Und derzeit wird die Mehrzahl der Menschen auf dieser Erde unterdrückt. Nur ein geringer Prozentsatz der Menschheit wird fair und mit Hochachtung be-

handelt. Die meisten Menschen auf Erden werden in unserer Zeit ungerecht und unfair behandelt. Doch Gott liegen sie sehr am Herzen. Er liebt sie. Er möchte ihnen helfen und er ist auch sehr, sehr zornig auf jene, die sie unterdrücken.

In Psalm 140,13 heißt es: **Ich weiß, dass der Herr die Rechtssache des Elenden wahrnimmt, das Recht der Armen.** Es liegt im Wesen Gottes, sich der Elenden anzunehmen und sich Gerechtigkeit für die Armen zu ersehnen. Sehen wir den Tatsachen ins Auge: Es gibt heutzutage nicht viele Orte, wo die Armen wirklich Recht bekommen. Wie ist das in Ihrem Land?

Bedingungen, um als Gerechter zu gelten

Ich möchte nun untersuchen, welche Bedingungen Gott in den zentralen Zeitphasen der Bibel aufstellte, die jemand erfüllen musste, um als Gerechter zu gelten.

Die Patriarchen

Das Buch, in dem dies am deutlichsten wird, ist das Buch Hiob, ein sehr faszinierendes, anregendes und herausforderndes Buch. In Hiob 29 schildert Hiob selbst seine Gerechtigkeit. Es ist für mich eine gewaltige Herausforderung zu sehen, wie Hiob andere Menschen behandelte. **Hörte mich ein Ohr, so pries es mich glücklich, und sah mich ein Auge, so legte es Zeugnis für mich ab.** [Mit anderen Worten: Ich hatte Gunst bei den Menschen.] **Denn ich befreite den Elenden, der um Hilfe rief, und die Waise, die keinen Helfer hatte. Der Segenswunsch des Mutlosen kam auf mich, und das Herz der Witwe ließ ich jauchzen.** (Hiob 29,11-13)

Über wen spricht er hier? Über die Vaterlosen, die Witwen, die Armen und die Unterdrückten. Ich frage mich, ob Sie das von sich sagen können. Haben Sie schon einmal etwas für eine Witwe getan, das ihr Herz hätte jauchzen lassen? Und dann sagt er etwas überaus bemerkenswertes: **Ich kleidete mich in Gerechtigkeit, mich bekleidete**

wie ein Oberkleid und Kopfbund mein Recht. (Hiob 29,14) Niemand von uns hat eine eigene Gerechtigkeit. Schon Hiob sagte damals: **Ich kleidete mich in Gerechtigkeit...** Und jeder von uns, der in irgendeiner Zeitphase der Weltgeschichte vor Gott für gerecht erachtet wird, ist mit einer Gerechtigkeit gekleidet, die nicht seine eigene ist. Wir haben keine eigene Gerechtigkeit. Und so äußerte sich diese Gerechtigkeit: **Auge wurde ich dem Blinden, und Fuß dem Lahmen war ich! Ein Vater war ich für die Armen, und den Rechtsstreit dessen, den ich nicht kannte, untersuchte ich. Und ich zerschmetterte die Kinnladen des Übeltäters, und seinen Zähnen entriss ich die Beute.** (Hiob 29,15-17)

In Hiob 31 lesen wir schließlich, wie Hiob, der vor Gott seine Gerechtigkeit bzw. Rechtschaffenheit bekräftigt, unterstreicht, er habe sich verschiedener Sünden nicht schuldig gemacht; dabei führt er eine Reihe von Sünden auf, die er nicht begangen hat. Beeindruckend an dieser Passage finde ich, was Hiob alles für sündhaft hält. **Wenn ich Geringen einen Wunsch verweigert habe, die Augen der Witwe [schmachten] ließ und meinen Bissen alleine aß, so dass die Waise nichts mehr davon essen konnte...** (Hiob 31,16) Hiob hielt all diese Dinge für sündhaft: die Augen der Witwe schmachten lassen, sein Essen alleine essen, wenn rundherum hungrige Menschen sind. Hiob sagt: Dessen habe ich mich nicht schuldig gemacht. Könnten Sie das auch sagen?

...ist sie [die Waise] doch von meiner Jugend an bei mir aufgewachsen wie bei einem Vater, und von meinem Mutterleib an leitete ich die Witwen -, wenn ich ruhig zusah, wie einer ohne Kleidung umherirrte und der Arme keine Decke hatte... (Hiob 31,18-19; z.T. wörtl. a.d. Engl.) „Hätte ich jemanden ohne Kleidung gesehen und nichts dagegen unternommen, wäre das sündhaft gewesen.“ **...wenn sein Herz mich nicht segnete und er sich von der Wolle meiner Lämmer nicht wärmen durfte...** (Hiob 31,20; z.T. wörtl. a.d. Engl.) Wenn Hiob einen Mann sah, der Kleidung brauchte, nahm er eines seiner eigenen Lämmer, scherte es und gab ihm die Wolle. Vergessen Sie nicht, dass Hiob sich als Sünder betrachtet hätte, wenn er diese Dinge unterlassen hätte.

...wenn ich drohend meine Hand gegen eine Waise geschwungen habe, weil ich im Tor [also vor Gericht] meinen Beistand sah, dann soll mir meine Schulter vom Nacken fallen, und mein Arm soll vom Gelenk abbrechen! (Hiob 31,21-22)

Das ist eine gewaltig Aussage! Verstehen Sie, was er hier sagt? Er sagt: „Wenn ich meinen Arm nicht dazu verwendet hätte, die Bedürftigen zu segnen, den Witwen zu helfen und die Hungrigen zu speisen, hätte er kein Recht, an meinem Körper zu sein. Dann sollte er nicht dort sein.“ Könnten Sie so reden? Oder hat Hiob in punkto Gerechtigkeit einen Maßstab, der sich von dem der meisten Menschen unserer Zeit unterscheidet? Wessen Maßstab ist nun der richtige? Hiobs oder unserer?

Für mich sind diese Worte eine gewaltige Herausforderung. Ich habe sie immer und immer wieder gelesen und mir gesagt: „Dieser Hiob hatte in punkto Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit einen Maßstab, über den die meisten von uns heute nicht einmal nachdenken.“ Und dennoch bekräftigte er vor Gott seine Rechtschaffenheit.

Das Gesetz des Mose

Gehen wir nun weiter zum Gesetz des Mose. In 3. Mose 19,9-10 geht es darum, wie man seinen Acker bestellen soll: **Und wenn ihr die Ernte eures Landes erntet, darfst du den Rand deines Feldes nicht vollständig abernten und darfst keine Nachlese deiner Ernte halten. Und in deinem Weinberg sollst du nicht nachlesen, und die abgefallenen Beeren deines Weinbergs sollst du nicht auflesen...** Mit anderen Worten: Du sollst einen bestimmten Teil deiner Ernte stehen lassen, sei es Weizen oder Weintrauben. Warum? **...für den Elenen und für den Fremden sollst du sie lassen. Ich bin der Herr, euer Gott.** Das war im Gesetz des Mose verankert. Jeder Jude, der sich an dieses Gesetz hielt, musste sich um den Armen und Fremden kümmern. Es war Teil der landwirtschaftlichen Vorschriften.

Zuletzt sagt der Herr: **Ich bin der Herr, euer Gott.** Ich deute diesen Satz so: „So ein Gott bin ich und ich möchte, dass ihr mich auf diese Weise repräsentiert – mit einem Herz für den Armen und den Fremden. Das ist in euer ganzes Lebenssystem eingebaut; es ist ein Teil davon.“

In 5. Mose 14,28-29 ist von einer Feier die Rede, die alle drei Jahre stattfand: **Am Ende von drei Jahren sollst du den ganzen Zehnten deines Ertrages von jenem Jahr aussondern und ihn in deinen Toren niederlegen. ...und der Fremde und die Waise und die Witwe, die in deinen Toren wohnen, sollen kommen und essen und sich sättigen...** Hier können Sie sehen, um wen sich Gott kümmert: Um den Fremden, die Waise und die Witwe.

Die Propheten

Wenn man die Propheten ab Jesaja liest, wird deutlich, dass es im Grunde drei Sünden gab, die den Zorn Gottes hervorriefen. Die erste war Götzendienst; die zweite war Ehebruch und die dritte war Gleichgültigkeit gegenüber den Armen. Wir alle sollten schockiert sein über Götzendienst und Ehebruch. Doch was ist mit dem dritten, das Gott hier auf dieselbe Ebene stellt: Gleichgültigkeit gegenüber den Armen? Er sagt in Jesaja 1,18: **Wascht euch, reinigt euch! Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen, hört auf, Böses zu tun! Lernt Gutes tun, fragt nach dem Recht, weist den Unterdrücker zurecht! Schafft Recht der Waise, führt den Rechtsstreit der Witwe!**

Wer steht auf Gottes Liste ganz oben? Die Waisen und Witwen. Dies zu unterlassen, fällt für Gott in dieselbe Kategorie wie Götzendienst und Ehebruch. Ein paar Verse weiter heißt es über die Führer des Volkes zu jener Zeit: **Deine Obersten sind Widerspenstige und Diebesgesellen, jeder von ihnen liebt Bestechungen und jagt Geschenken nach. Der Waise verschaffen sie nicht Recht, und der Rechtsstreit der Witwe kommt nicht vor sie.** (Jesaja 1,23) Waisen nicht zu verteidigen, fällt in dieselbe Kategorie wie Götzendienst und Ehebruch.

Gehen wir weiter zu Jesaja 11, zu einer Prophetie über Jesus, den Messias: **Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Und auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht des Herrn; und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, und nicht zurechtweisen nach dem, was seine Ohren hören, sondern er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und die Elenen des Landes zurechtweisen in Geradheit.** (Jesaja 11,1-4a) Wer liegt Jesus am Herzen? Die Armen, die Geringen, die Unterdrückten, die Menschen, die nicht fair behandelt werden. Meiner Meinung nach bekommen die meisten Menschen in diesem Land im Grunde nicht, was sie bekommen sollten. Der zentrale Grund dafür ist die menschliche Selbstsucht. Jeder kümmert sich um sich selbst.

Gehen wir weiter zu Jesaja 58,6: **Ist nicht vielmehr das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Ungerechte Fesseln zu lösen...** Gott sagt,

zum Fasten gehört noch viel mehr als bloß nichts zu essen. **Ungerechte Fesseln zu lösen, die Knoten des Joches zu öffnen, gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen und dass ihr jedes Joch zerbricht? Besteht es nicht darin, dein Brot dem Hungrigen zu brechen und dass du heimatlose Elende ins Haus führst? Wenn du einen Nackten siehst, dass du ihn bedeckst und dass du dich deinem Nächsten nicht entziehst?** (Jesaja 58,6b-7) Haben wir uns dessen schuldig gemacht? Uns unserem Nächsten zu entziehen, die Menschen, die uns brauchen, einfach nicht zu sehen? Denken Sie nur an die Kluft zwischen den Vorstädten und den Innenstädten – vor allem in den USA. In allen größeren Städten sind die Armen und vor allem die Schwarzen in den Stadtkern gezogen; dort sank der Lebensstandard und die Wohlhabenden zogen hinaus in die Vororte. Was ist das? Sich seinem Nächsten entziehen, die Weigerung, sich mit den Nöten seiner Mitmenschen zu konfrontieren.

Als nächstes kommt diese wunderbare Verheißung: **Wenn du einen Nackten siehst, dass du ihn bedeckst und dass du dich deinem Nächsten nicht entziehst? Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell sprossen. Deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen, die Herrlichkeit des Herrn wird deine Nachhut sein. Dann wirst du rufen, und der Herr wird antworten. Du wirst um Hilfe schreien, und er wird sagen: Hier bin ich!** (Jesaja 58,7b-9) Das ist eine Garantie für Gebet, das erhört wird. Aber es ist mit einer Bedingung verknüpft, mit der Bedingung, dass Sie sich um die Menschen kümmern, die Not leiden, und dass Sie sich Ihrem Nächsten nicht entziehen.

Im Neuen Testament

Gehen wir nun weiter zum Neuen Testament. Auch das stand mir so eindringlich vor Augen, dass ich wirklich eine Entscheidung treffen musste, wie ich darauf reagieren würde und ich habe mich noch nicht entschieden. In Lukas 3 wird der Dienst von Johannes dem Täufer beschrieben, der als Vorläufer und Wegbereiter Jesu gesandt worden war. Sein Grundthema lässt sich in einem Wort zusammenfassen: Buße. In Lukas 3 sagt Johannes: **Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt, jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.** (Lukas 3,9) Beachten Sie, dass Gott gute Frucht fordert. Es reicht nicht zu sagen: „Wenigstens bringe ich keine schlechte Frucht. Ich tue nichts

Falsches.“ Bringen Sie gute Frucht? Wenn nicht, wird der Baum abgehauen und ins Feuer geworfen. Diese Botschaft richtete sich nicht nur an Prostituierte oder Zöllner, sondern an alle Menschen.

Und die Volksmengen fragten ihn und sprachen: Was sollen wir denn tun? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Unterkleider hat, teile dem mit, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso. (Lukas 3,10-11) Seine Antwort war ganz einfach. Das ist nichts Kompliziertes oder Theologisches, sondern es geht einfach nur darum, sich um die Menschen zu kümmern, die einen brauchen. Wenn Sie zwei Jacken haben und jemand anderer hat keine, was tun Sie dann? Sie geben ihm eine. Wenn Sie zu Essen haben und ein anderer nicht, was tun Sie dann? Sie geben ihm zu Essen. Es ist völlig klar, was diese Worte bedeuten.

Jesus war ins Haus eines Pharisäers zum Essen eingeladen worden. Nach dem Essen gibt er dem Pharisäer einen Rat: **Er sprach aber auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder ein Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, damit nicht etwa auch sie dich wiederladen und dir Vergeltung zuteil werde. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde, und glückselig wirst du sein, weil sie nichts haben, um dir zu vergelten; denn es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.** (Lukas 14,12-14) Das ist eine generelle Aussage, die für alle Christen gilt. Wenn Sie eine Party feiern, wen laden Sie dazu ein? Ihre Freunde, Ihre Verwandten oder die Menschen, die die Einladung wirklich brauchen und die Sie im Gegenzug nicht wieder einladen können? Ich möchte, dass Sie sehen, dass sich dies wie ein roter Faden durch die Bibel zieht. Es ist nichts, was nur einmal erwähnt werden würde.

„Was ihr einem der geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan.“

Sie haben in Ihrem Land Tausende von großartigen Christen, die in den Bänken sitzen und Hymnen singen. Doch was ist mit den Menschen, die Sie wirklich brauchen? Einige von Ihnen haben nicht einmal mehr Kontakt zu solchen Menschen. Wenn Sie heute Arme, Verstümmelte, Lahme und Blinde einladen sollten, dann wüssten Sie nicht, wen Sie einladen sollt. Sie sind so weit weg von ihnen. Sie haben keinen Kontakt mit ihnen. Aber sie sind die Menschen, die Sie brauchen.

In Matthäus 25 finden wir das prophetische Gleichnis von den Nationen, die Schafe und den Nationen, die Böcke sind. Wenn der Herr sein Reich aufrichtet, wird er die Nationen richten und sie in zwei Kategorien einteilen – in Schafe und Böcke. Die Schafe wird er zu seiner Rechten setzen, die Böcke zu seiner Linken. Die Schafe wird er in sein Königreich hineinbitten, die Böcke wird er restlos ablehnen. Und über die Bocks-Nationen spricht er mit die schrecklichsten Worte aus, die je über seine Lippen gingen: **Dann wird er auch zu denen zur Linken [den Böcken] sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!** (Matthäus 25,41)

Die Hölle wurde nie für menschliche Wesen bereitet. Der Teufel hat keine Wahl. Er wird dort enden. Doch wir müssen nicht dort enden. Wir haben die Wahl. Und dann nennt er den Grund für dieses Urteil: **Denn mich hungerte, und ihr gabt mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir nicht zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich nicht auf; nackt, und ihr bekleidetet mich nicht; krank und im Gefängnis, und ihr besuchtet mich nicht. Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan.** (Matthäus 25,42-45) Vergessen Sie nicht, dass wir für die Dinge, die wir nicht getan haben, in die ewige Verdammnis gehen können. Er verurteilte sie nicht für die Dinge, die sie getan hatten. Er verurteilte sie für die Dinge, die sie nicht getan hatten. Das ist sehr, sehr ernst.

Ich persönlich sehe unsere heutige, westliche, christianisierte Kultur so, dass wir nicht für das gerichtet werden,

was wir getan haben, sondern für das, was wir nicht getan haben. Dabei

ist wirklich keiner ausgenommen, auch ich nicht. Wir werden nicht so sehr für die Sünden gerichtet werden, die wir begangen haben, auch wenn dies eine Rolle spielen wird. Aber wir werden in erster Linie dafür gerichtet werden, Gutes nicht getan zu haben. **...wenn ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt...** Und nirgendwo in der Bibel lese ich schrecklichere Worte als diese: **Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!**

All das wird schließlich in ein paar Versen im Jakobusbrief in einer Art Quintessenz neutestamentlicher Lehre zusammengefasst: **Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Drangsal zu besuchen** [sich um sie zu kümmern], **sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.** (Jakobus 1,27)

Ich habe viele, viele Predigten darüber gehört, dass wir nicht wie die Welt sein sollen, Predigten gegen eine weltliche Gesinnung und gegen alle möglichen Dinge, die als „weltlich“ klassifiziert werden. Aber ich habe nie eine Predigt über unsere Verantwortung gehört, uns um Waisen und Witwen zu kümmern. Doch Jakobus sagt, dies ist **...ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater...** Praktizieren Sie diese Form von Gottesdienst? Wenn nicht, wer hat Sie davon befreit? Wer hat Sie davon ausgenommen? Wer hat gesagt, das gelte nicht für Sie, Sie seien hiermit nicht gemeint? Ich kann Ihnen eins sagen: Es gilt auf jeden Fall für mich.

Ihre Reaktion

Die Frage ist nun: Glauben Sie, dass das, was ich gesagt habe, stimmt? Wie reagieren Sie darauf? Werden Sie diesbezüglich überhaupt irgend etwas tun? Ich sage Ihnen etwas, das die meisten von uns tun könnten. Ich habe eine besondere Last auf meinem Herzen für alleinerziehende Mütter. Als ich Ruth heiratete, war sie eine Alleinerziehende mit drei Kindern. Ihr Mann hatte sie verlassen. Und ich möchte Ihnen sagen, dass die meisten Alleinerziehenden ein sehr schweres Los haben. Einige von Ihnen wissen das aus eigener Erfahrung.

Ich glaube, dass der Leib Christi hier eine Verpflichtung hat. Ich sagte das einmal zu einem Bruder, woraufhin er erwiderte: „Aber schließlich haben sie ihre Schwierigkeiten ihren eigenen Sünden zuzuschreiben.“ Das stimmt nicht so ganz. Zwar bekamen einige von ihnen ihre Kinder unehelich, die meisten jedoch nicht. Und wenn schon – wo verbietet uns Jesus im Evangelium, Sündern Barmherzigkeit zu erweisen? Sie brauchen Barmherzigkeit. Die meisten von ihnen sind sich selbst und einer Situation überlassen, für die sie keine Schuld tragen. Ich glaube, dass der Leib Christi etwas für alleinerziehende Mütter tun kann.

Der Schlüssel zum Glück ist nicht geliebt werden, sondern jemanden zu haben, den man lieben kann. Das macht das Leben spannend. Und es gibt Menschen in Ihrem direkten Umfeld, die Ihre Liebe brauchen. Vielleicht sind diese Menschen nicht sehr lebens-

würdig; vielleicht sind sie ein wenig verbittert oder zornig oder Gott gegenüber aufgebracht und sagen: „Er hat mich schlecht behandelt. Warum stecke ich in diesem Schlamassel?“ Aber ich sage Ihnen eins: Wenn Sie wirklich glücklich sein wollen, dann suchen Sie sich jemanden, den Sie lieben können. Das wird in Ihrem Leben wirklich einen gewaltigen Unterschied machen. Es ist wunderbar, geliebt zu werden. Ich werde von so vielen Menschen geliebt. Ich habe es nicht verdient. Aber was meinem Herzen wirklich Freude bereitet, ist, jemanden zu lieben, der nicht geliebt wird, und dann auf seinem Gesicht das Lächeln zu sehen, wenn er sagt: „Endlich habe ich einen Freund.“

Selbstsucht führt unweigerlich ins Elend. Sie können sehr geistlich sein, sehr engagiert und sich dennoch elend fühlen. Deshalb möchte ich Ihnen eines nahe legen: Wir müssen darüber nachdenken, wie wir uns gegenüber den alleinerziehenden Müttern verhalten. Bei den meisten von Ihnen, die ein Haus oder eine Wohnung und eine Familie haben, ist es so, dass nicht weit entfernt eine Alleinerziehende wohnt, die Ihre Hilfe gebrauchen könnte. Es gibt etwas, das für eine Frau, die auf sich gestellt ist, schwierig ist – z.B. das Auto in Schuss halten. Dennoch hängt vielleicht ihr Job, ja ihr ganzes Leben davon ab. Wenn Sie ihr helfen könnten, hätten Sie einen Freund. Seien Sie nicht religiös. Sagen Sie nicht zu ihr: „Ich möchte dich für den Herrn gewinnen.“ Sagen Sie einfach nur: „Ich sehe, dass bei dir nicht alles so glatt läuft. Vielleicht kann ich dir helfen.“ Nach einiger Zeit wird sich etwas in ihrem Herzen und ihren Kindern verändern.

Ich denke, dass einige von Ihnen aus Ihrer engen, kleinen religiösen Routine auszubrechen und einmal etwas Gewagtes tun sollten. Ich habe es auch getan. Wie viele Männer würden eine Frau heiraten, wenn man dabei gleichzeitig acht Kinder dazu bekommt? Ich kann Ihnen sagen: Das hat mich geformt und geprägt. Das hat mich aus meiner religiösen Routine, aus meinem religiösen Trott herausgerissen, denn auf einmal hatte ich es mit echten Menschen und echten Problemen zu tun.

Ich möchte Ihnen die Möglichkeit geben, eine Art Verpflichtung einzugehen. Nachdem Sie diesen Text gelesen haben, möchte ich Sie fragen, ob Sie das folgende Gebet sprechen möchten:

„Herr, ich bin eigentlich nicht wirklich erfüllt. Ich könnte viel mehr tun als ich tue. In vielerlei Hinsicht bin ich, um ehrlich zu sein, ziemlich ichbezogen. Aber ich möchte mich dir jetzt zur Verfügung stellen, um jemand anderen zu lieben, der nicht geliebt wird,

und mich um jemanden zu kümmern, um den sich sonst niemand kümmert.“

Wenn Sie dieses Gebet gesprochen haben, dann geben Sie sich dem Herrn nun hin und werden Sie ein Diener für andere an dem Platz, an den Gott Sie gestellt hat.



Derek Prince ist ein international bekannter Bibellehrer, der einen großen Teil seines Lebens in Israel verbrachte. Er war ein geistlicher Vater für Barry und Batya Segal und Förderer ihres Dienstes. Derek starb im Jahr 2003 am Ende eines langjährigen erfolgreichen Dienstes zur Verbreitung des Evangeliums.

Eine ausführliche Lehrbotschaft von Derek Prince zu dem Thema dieses Rundbriefes ist in dem Büchlein **Wer kümmert sich um Waisen und Witwen, die Armen und Unterdrückten?** erschienen. Wir danken den Freunden vom Internationalen Bibellehrdienst (IBL) für die Nachdruckerlaubnis dieser gekürzten Fassung. In dem Büchlein bringt Derek weitere Beispiele aus seinem Leben und geht auf biblische Verheißungen und Warnungen zu dem Thema ein. Außerdem enthält das Büchlein eine ganze Liste praktischer Ratschläge, wie wir unsere Verpflichtung in die Tat umsetzen können.

Das Büchlein ist für 3,- € bei IBL/DPM erhältlich. Dort kann auch das erwähnte Buch von Lydia Prince **Vergäße ich Dein, Jerusalem** (5,- €) oder ein kostenloser Gesamtkatalog der Bücher, Video- und Audiokassetten von Derek Prince bezogen werden.

IBL - Deutschland

Schwarzauer Str. 56
D-83308 Trostberg
Tel: 08621-64146
Fax: 08621-64147
Email: IBL.de@t-online.de

DPM Schweiz

Aarauerstrasse 27
CH-5600 Lenzburg
Tel: 062-892 4676
Fax: 062-892 4677
Email: dpm-ch@ibl-dpm.net

IBL - Österreich

Kruppstr. 1
A-3300 Amstetten

Web: www.ibl-dpm.net